

# Die Kardinal- tugenden

Wie wir als Menschen richtig sind

## Tugend

*Tugenden sind positive Eigenschaften eines Menschen. Allerdings meint Tugend nicht nur den theoretischen Wert, sondern auch die Fähigkeit, das Gute mit innerer Neigung zu tun.*

*Man hat die Tugend der Pünktlichkeit noch nicht erreicht, wenn man begriffen hat, dass man eigentlich pünktlich sein sollte, sondern erst, wenn man üblicherweise pünktlich ist.*

*Tugenden sind höchst populär, denn man schätzt die Vorzüge tugendhafter Menschen. Tugenden sind zugleich sehr unpopulär, sodass die meisten Menschen nicht danach streben, sich Tugenden anzueignen.*

## Kardinaltugend

*„Cardia“ ist im Lateinischen die Angel, in der sich eine Tür dreht. „Eine Tugend heißt Kardinaltugend, gewissermaßen als Haupttugend, weil an ihr die anderen Tugenden befestigt sind wie die Tür in der Angel.“ (Thomas von Aquin)*

**H**ermann von Helmholtz entdeckte in der Mitte des 19. Jahrhunderts, dass man mit den drei Farben Rot, Gelb und Blau jede andere Farbe erzeugen kann. Es kommt also nur darauf an, diese drei Farben im richtigen Verhältnis zu mischen, und schon hat man die Farbe, die man sich wünscht. Auf diesem Prinzip beruht die Farbwiedergabe auf unseren Bildschirmen und so funktionieren auch unsere Farbdrucker: 3 Farbpatronen genügen, um Hunderte von Farbtönen hervorzubringen.

Schon viel länger, seit etwa 2000 Jahren, befasst man sich mit der Frage, ob es für die Qualitäten, die ein Mensch haben sollte, auch so etwas wie „Basistugenden“ gibt. Bestimmte Tugenden also, von denen sich alle anderen lediglich ableiten, oder die - so ähnlich wie bei den Farben - in gewissen Kombinationen andere Tugenden ergeben. Bei diesem Nachsinnen ist man auch zu Ergebnissen gekommen. Sie waren nicht immer genau deckungsgleich, aber gewisse Linien haben sich herauskristallisiert, sodass man seit Thomas von Aquin<sup>1</sup> von den vier „Kardinaltugenden“ spricht.

Es geht dabei nicht um eine speziell christliche Fragestellung, sondern viel allgemeiner geht es um die Frage: Wie müsste der Mensch sein, wenn er als Mensch „richtig“ sein will. Joseph Piper<sup>2</sup> gibt einem Buch über die vier Kardinaltugenden sehr trefflich den Titel „Menschliches Richtigsein“. Wer das Neue Testament kennt, mag hier an den Satz denken, dass das „Wort Gottes gegeben ist, damit der Mensch Gottes *richtig* sei, für jedes gute Werk ausgerüstet“.<sup>3</sup>

Wie schon gesagt, welche Qualitäten der Mensch haben sollte, ist keine Frage, die nur Christen stellen. Da sie aber ohne biblische Bezüge nicht befriedigend zu lösen ist, werden sie in den folgenden Zeilen immer wieder zu finden sein.

## 1. Kardinaltugend: Klugheit, Weisheit

Ist Klugheit wirklich eine Tugend? Die meisten Zeitgenossen vermuten hinter Klugheit allerlei, aber keine Tugend. Während ich an dem Artikel schreibe, hört man in den Nachrich-

tensendungen von einem Kunstraub in Paris. Hinter einem Diebstahl dieser Art steckt eine Menge Scharfsinn, übel angebrachtem Scharfsinn. Überhaupt, man hat fast den Eindruck, dass Klugheit heute als wesentliche Voraussetzung dafür gilt, das Gute erfolgreich zu meiden, ohne sich strafbar zu machen.

Klugheit als Kardinaltugend darf also nicht verwechselt werden mit intellektueller Gewandtheit oder gar Gerissenheit. Sie ist auch nicht zuerst ein Hinweis auf die Intelligenz eines Menschen.

Wenn Klugheit eine Tugend ist, gar die Wichtigste der vier Kardinaltugenden, dann muss sie neben intellektuellen Fähigkeiten durch weitere Elemente gebildet werden. Dazu gehört ein Schatz an Lebenseinsichten und erworbener moralischer und persönlicher Reife. Zu wahrer Klugheit gehört auch ein lebendiger Anschluss an die Weisheit, die aus der Offenbarung Gottes kommt. Ein Psalmschreiber wagt den Ausspruch, dass ihn das Wort Gottes „*weiser mache als seine Feinde, verständiger als seine Lehrer und einsichtiger als Greise*“.<sup>4</sup> Kein Mensch ist in diesem Sinn von Geburt an klug. Vielleicht ist er begabt, aber Klugheit muss erworben werden. Und weil man sie erwerben kann, kann auch ein Mensch weise werden, der in der Schule nicht die allerbesten Noten hatte.

Zwangsläufig sind mit Klugheit auch andere Tugenden verbunden: Zum Beispiel die Demut. Niemand wird klug, wenn er sich nicht gerne etwas sagen lässt - sowohl von anderen Menschen als auch von Gott. Wer fünf Jahre Christ ist und auftritt, als gäbe es keine Fragen mehr, verbaut sich den Weg zu wahrer Klugheit. Belehrbarkeit ist geradezu ein Kennzeichen der Klugheit. Aber ohne Demut ist ein erwachsener Mensch nicht belehrbar.

Ein weiteres Kennzeichen ist die Fähigkeit, das eigene Leben zu meistern und in den verschiedensten Situationen des Lebens das zu tun, was richtig ist. Oft ist das Kluge nicht das vordergründig Angenehme, wie diese Beispiele zeigen:

- Für viele Menschen ist es angenehm, am Morgen etwas länger im Bett zu bleiben. Klug ist es in der Regel nicht. Das weiß selbst der Volksmund.

- Es mag jemand ganz geradlinig erscheinen, den Fehler eines Menschen sofort und öffentlich anzusprechen. Klüger ist es, einen geeigneten Zeitpunkt zu suchen und die Person zu finden, deren Rat von dem „Täter“ ernstgenommen wird.

Das Leben in einer Gemeinde bietet für diese Art Klugheit ein weites Betätigungsfeld. Es braucht nicht viel Geist, um mit wenigen Worten Beziehungen zwischen Geschwistern zu beschädigen, aber es ist viel Klugheit erforderlich, sie zu reparieren.

## 2. Kardinaltugend: Maß

Sehen wir uns einmal folgende drei (erfundene) Beispiele an. Vordergründig geht es bei jedem Beispiel um eine andere Tugend. Aber wenn man genauer hinschaut, wird man bemerken, dass sie alle Kinder einer gemeinsamen Grundtugend sind.

**a) Werner Wurzel ist Zahnarzt. Er hat eine stark frequentierte Praxis, sodass es ihm finanziell richtig gut geht. Er könnte sich dicke Autos leisten, ist aber bei der Wahl eines Fahrzeuges eher zurückhaltend und fährt einen Passat. Er fährt nicht, was möglich ist, sondern was ihm vernünftig erscheint. Das Auto ist für ihn kein Spiegel der Besitzverhältnisse und weder sein Selbstbewusstsein noch das Wohlbefinden seiner Ehefrau hängt von einem richtig großen Auto ab. So fahren sie eben Passat.**

Wie könnte man diese Tugend nennen? Nennen wir sie Bescheidenheit.

**b) Dirk Daume ist Mitarbeiter im Jugendkreis und bis über die Ohren verliebt. Seine Freundin gehört zur gleichen Jugendgruppe. Das ist schön und schwierig zugleich. Seine Neigung wäre: Sich ständig zu ihr zu setzen und mit ihr zu befassen. Aber das kollidiert mit seiner Vorstellung von einem Mitarbeiter, der gute Beziehungen zu den Leuten der Gruppe pflegt. So haben sie sich geeinigt, dass immer, wenn sie mit ihrer Jugendgruppe zusammen sind, diese den Vorrang hat und nicht die Freundin oder der Freund.**

Was ist das für eine Tugend? Es ist die Fähigkeit, Prioritäten zu setzen - also die Kraft, das für diesen Moment Richtige zu erkennen und es zu tun - notfalls sogar gegen die innere Neigung.

**C) Mary Mendel ist ein schöner Mensch. Es passt einfach alles - die Proportionen ihres Gesichtes, die Haare, die Augen, die Figur. Mary weiß das, und weil sie es weiß, ist sie in der Wahl ihrer Kleidung vorsichtig. Sie geht nicht in Sacktuch, meidet aber, was die Blicke der Männer magisch anzieht. Manche meinen, sie könnte sich wesentlich reizvoller verkaufen, aber das sieht sie eher als Bestätigung ihrer Einstellung.**

Wie könnte man diese Tugend nennen? Vielleicht Sittsamkeit?

Was ist nun die verbindende Tugend in diesen drei Beispielen? Die Situationen sind höchst unterschiedlich, aber gemeinsam ist ihnen die Fähigkeit, sich maßvoll zu entscheiden. Der Zahnarzt beim Autokauf, der Jugendmitarbeiter bei der Balance zwischen Freundin und Gruppe und die attraktive Frau bei der Wahl ihrer Kleidung.

Damit haben wir die erste der vier Kardinaltugenden: Die Tugend des **Maßes**. In allen drei Beispielen hätten sich die Leute auch anders entscheiden können, sie könnten *unverhältnismäßig* oder gar *maßlos* sein. Wenn sich Manager oder Vorstandsmitglieder Jahresgehälter jenseits der Millionengrenze genehmigen, ist das weniger ein Hinweis auf überbordenden Fleiß, sondern eher auf fehlendes Maß. Es fehlt eben diese Tugend. Aber nicht nur die Leute an den großen Geldtöpfen sind gefährdet. Auch an einem Buffet kann man seine Studien über An- oder Abwesenheit von Maß treiben.

Wer heute von Maß spricht, wird schnell der Mittelmäßigkeit verdächtigt. Aber selbst ein schlichtes Gemüt kann erfassen, dass es etwa beim Umgang mit Alkohol neben den beiden Polen Komasaufen und Abstinenz einen vernünftigen, maßvollen Umgang gibt. Und nur wer über die Tugend des Maßes verfügt, vermag sich selbst die richtigen Grenzen zu setzen.

### 3. Kardinaltugend: Gerechtigkeit

Steuergerechtigkeit, Geschlechtergerechtigkeit, Lohngerechtigkeit - an fehlender Gerechtigkeit wird in unserer Welt mehr gelitten als an allen Naturkatastrophen zusammen.

Was ist gerecht? In der Kunst ist die Gerechtigkeit meist eine Frauengestalt, die eine Waage in der Hand hält. Es wird etwas abgewogen, etwas individuell zugemessen: Jeder bekommt des Seine, das was ihm zusteht. Gerechtigkeit ist somit, dass ein Mensch bekommt, was ihm zusteht.

Nur: Was steht einem Menschen zu? Wer definiert dies? Bestelle ich einen Handwerker, der mir das Dach deckt, dann steht ihm Lohn zu. Ich bin gerecht, wenn ich ihm diesen Lohn gebe. Ihn zu verweigern, wäre Unrecht, und das wäre nicht nur ihm zu Schaden, sondern auch mir, denn ich wäre nicht gerecht. Nun steht einem Menschen nicht nur etwas zu, weil er etwas geleistet hat, sondern auch, weil er etwas ist, nämlich ein Geschöpf, das im Bild Gottes gemacht wurde. Davon leitet sich das Recht auf das Leben ab und die Würde, mit der er als Geschöpf Gottes behandelt werden muss. Deshalb steht es jedem Menschen zu - auch dem Schwerstbehinderten oder dem Embryo im Bauch seiner Mutter! - dass sein Leben geschützt und mit Würde behandelt wird. Das ist keine besondere Gnade, sondern ein Akt gerechten Handelns.

Spätestens hier ist es verstehbar, dass Gerechtigkeit wirklich eine Tugend ist, die sich in gerechtem Handeln ausdrückt. In beiden Testamenten ist Gerechtigkeit ein zentrales Thema. Die Propheten müssen Gerichtsworte sprechen, weil sich im Land Ungerechtigkeit ausbreitet: „*Wehe denen, ... die den Ungerechten wegen eines Bestechungsgeschenkes gerecht sprechen, den Gerechten aber ihre Gerechtigkeit absprechen!*“<sup>5</sup> Paulus ermahnt seinen Sohn im Glauben, Timotheus: „*Du aber, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge; strebe aber nach Gerechtigkeit ...!*“<sup>6</sup> Es ist ein Markenzeichen wahrer Christen, dass sie zwischen Recht und Unrecht unterscheiden können, und zwar weniger, wenn es um ihr eigenes Recht geht, als vielmehr darum, gerecht zu handeln.



Wie bei den anderen Tugenden geht es auch bei der Gerechtigkeit um das Verhalten anderen Menschen gegenüber. Im Verhältnis zu Gott sieht es anders aus. Auf dieser Ebene kann man von Gerechtigkeit nur reden, weil Gott den Sünder rechtfertigt. Das ist immer nur eine geschenkte Gerechtigkeit, keine durch menschliche Leistung erbrachte.

### 4. Kardinaltugend: Tapferkeit

Man muss sich gedanklich vom Bild des kämpfenden Soldaten entfernen, das fast zwingend mit diesem Begriff verbunden ist. Tapferkeit ist eine Tugend, die vielschichtige Bezüge zu unserem Leben hat, auch wenn wir nie beim Militär waren.

Beginnen wir aber beim Anfang: Warum müssen wir überhaupt tapfer sein? Das hat mit der Verletzbarkeit unseres Lebens zu tun. Wir können in Situationen kommen, in denen es recht ist, sich für irgendetwas einzusetzen, aber es besteht das Risiko, einen Schaden davonzutragen. Einen Schaden für den Ruf, für die Karriere, für Gesundheit und Leben.

Im letzten Jahr erlebte ich folgende Situation: Ein PKW überholte mich auf reifglatter Fahrbahn, kam ins Schleudern und fuhr mit etwa 140 km/h durch den Wildschutzzaun in

den angrenzenden dichten Wald. Von der Autobahn aus war vom Auto nichts mehr zu sehen - und ich war der einzige Zeuge. Was nun? Der Gesetzgeber verpflichtet mich zur Hilfeleistung. Aber was würde ich ohne den gesetzlichen Druck jetzt tun? Es gäbe Gründe, sich fern zu halten: Bin ich der Situation überhaupt gewachsen? Was mache ich mit einem verletzten Menschen? Wie ging das gleich mit der stabilen Seitenlage ... Das Auto war schwer demoliert, die Fahrerin Gott sei Dank nicht. Nur, sie kam nicht allein aus dem Auto, das seitlich auf der Beifahrertür lag. Ich musste sie irgendwie herausholen, aber es roch verdächtig nach Benzin ...

Der Feige setzt seine Klugheit ein, um die Situationen zu umgehen, in denen er tapfer sein muss. Der Tapfere dagegen ist bereit, für die Verwirklichung des Guten ein Risiko auf sich zu nehmen. Das Gute kann der Schutz des Lebens und der Gesundheit eines Menschen sein. Es kann aber auch eine Überzeugung sein, die man tapfer verteidigen muss. Das haben in der letzten Steigerung christliche Märtyrer erlebt. Der Glaube an ihren Herrn Jesus Christus war das Gute, das sie um keinen Preis aufgeben wollten. Nicht einmal um den Preis ihres eigenen Lebens.

Hier muss der Zusammenhang zwischen Klugheit und Tapferkeit bedacht werden: Der Tapfere wäre ohne Klugheit nichts anderes als ein Draufgänger. Aber die Klugheit lehrt ihn abzuwägen, ob das Gut, das er schützen will, den Einsatz wert ist, den er aufs Spiel zu setzen gedenkt. Die Klugheit kann es für angemessen halten aus einem brennenden Haus einen Menschen zu retten und es ist tapfer, dies zu tun. Aber es wäre keine Tapferkeit, sondern Torheit, aus dem gleichen Haus eine Sammlung Matchboxautos zu holen. Der Einsatz wäre für das zu schützende Gut viel zu hoch.

Als der Herr vom letzten Passamahl in Richtung Gethsemane und dann zum Kreuz ging, war das die letzte denkbare Spitze der Tapferkeit: Er hält es in Übereinstimmung mit seinem Vater für richtig, den Tod auf sich zu nehmen, weil anders die Rettung der Menschen nicht möglich ist. In der Abwägung zwischen dem zu schützenden Wert erscheint ihm der Preis nicht zu

hoch. Ist Tapferkeit die Tugend der christlichen Helden? Nein. Auch in unserer einfachen christlichen Existenz gibt es für diese Tugend einen hohen Bedarf. Ohne sie ist ein profiliertes Christsein gar nicht möglich. Fehlt die Tapferkeit, wird das Christsein stromlinienförmig, angepasst und kompromisswillig sein:

- Es braucht Tapferkeit, als Schüler zu sagen, dass man in bestimmten Fragen anders denkt, als es der Lehrstoff vorsieht.
- Es braucht Tapferkeit, Angeboten zur Sünde zu widerstehen.
- Es braucht Tapferkeit, eine unbefriedigende Situation zu ertragen, etwa in einer Ehe, die aus nicht beeinflussbaren Gründen weit vom Ehe-Ideal entfernt ist.
- Älteste müssen tapfer sein, damit sie schwierige Gespräche nicht länger vor sich herschieben, sondern anpacken.

Wer ein gutes Muster für Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maß studieren will, der findet es in den Berichten, die von unserem Herrn in den Evangelien zu finden sind. Bei manchen Begebenheiten findet man gleich mehrere dieser Tugenden in voller Blüte. Im Bericht von der Ehebrecherin, deren Todesurteil er sprechen soll<sup>7</sup>, kann man über seine Klugheit staunen. Ein einziger Satz lässt die Kläger davongehen. Er ist gerecht, indem er die Ungerechtigkeit der Frau nicht verharmlost und die Scheingerechtigkeit der Ankläger bloßstellt. Er ist maßvoll im Umgang mit der gezeichneten, bloßgestellten Frau. Er ist auf jeder Ebene das Maß der Dinge.

#### Andreas Ebert

Andreas Ebert ist vollzeitlich im Reisedienst der Brüdergemeinden tätig und Leiter der Bibelschule Burgstädt.

#### Fußnoten:

<sup>1)</sup> Thomas von Aquin (\*1224, † 7. März 1274) war Dominikaner und der herausragendste Philosoph und Theologe des Mittelalters.

<sup>2)</sup> Menschliches Richtigsein. Die Kardinaltugenden - neu bedacht, Informationszentrum Berufe der Kirche, Freiburg i. Brsg. 1980

<sup>3)</sup> 2. Timotheus 3,16

<sup>4)</sup> Psalm 119,98-100

<sup>5)</sup> Jesaja 5,22-23

<sup>6)</sup> 1. Timotheus 6,11

<sup>7)</sup> Johannes 8,1-11



NUR WER ÜBER  
DIE TUGEND  
DES MASSES  
VERFÜGT,  
VERMAG SICH  
SELBST DIE  
RICHTIGEN  
GRENZEN ZU  
SETZEN.

